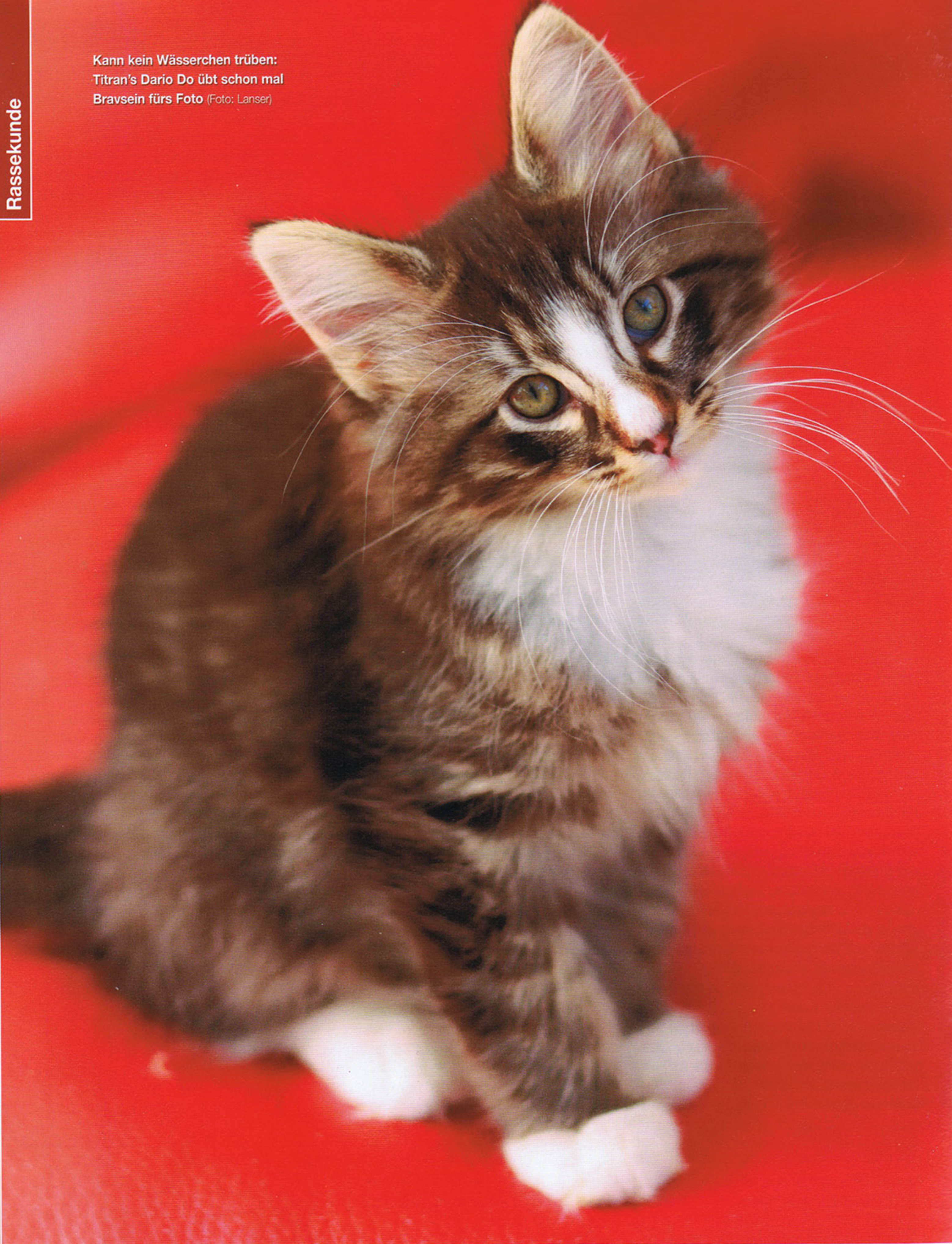


Kann kein Wasserchen trüben:  
Titran's Dario Do übt schon mal  
Bravsein fürs Foto (Foto: Lanser)

Rassekunde





# Norwegische Waldkatzen

Raue Schale,  
weicher Kern

## ABER GERNE!

Für eine Katze, die sich so viel von ihrer Urtümlichkeit bewahrt hat, sind die Norwegischen Waldkatzen nämlich erstaunlich menschenbezogen und ungemein freundlich. Ganz ohne Allüren, wie man es von so einem selbstbewussten Geschöpf vielleicht erwarten würde, werden sogar höfliche Schmuseangebote Fremder bereitwillig angenommen. Sicher, streng gucken können sie schon, und wer sich nicht in Frieden nähert, könnte möglicherweise eine unliebsame Überraschung erleben. Dennoch ist der norwegische Toleranzpegel sehr hoch, weil sie überaus intelligent und feinfühlig zu unterscheiden wissen, aus welchem Holz ihr Gegenüber geschnitzt ist. In ihrem „früheren Leben“ war das so überlebenswichtig wie ihre perfekt den extremen Klimaverhältnissen angepasste Ausstattung, und keine „echte Katze“ verlernt das, selbst wenn ihre Vorfahren schon über einige Generationen unsere Wohnzimmer bevölkern.

Apropos bevölkern: Untertanen brauchen sie keine, aber Partner. Zwei- und vierbeinige Waldkatzen sind keine Solotiger, sondern schätzen Gesellschaft – immerhin haben sie sich schon vor Jahrhunderten aus freien Stücken den Menschen angeschlossen und sowohl Sinn für Gemeinschaft als auch soziales Verhalten bewiesen. Diese Toleranz, der gesellige, sanfte, ausgesucht lebenswürdige und dabei stets verspielte Charakter sicherte ihnen seit jeher die Zuneigung der ländlichen Bevölkerung ihrer Heimat und zeichnet sie auch heute noch aus. Und macht sie mit dem pflegeleichten Prachtpelz und der robusten Konstitution, die Wind und Wetter standhält und in der Regel nur bei Notfällen oder Impfterminen einen Tierarztbesuch erfordert, zu einer der weltweit beliebtesten Katzenrassen.

## WERTARBEIT

Die, wie fast jede andere auch, ihre eigene Legende hat, wie und wo sie wohl entstanden

**„Wild expression“ wird gewünscht bei Norwegens Trollen, womit wohl die natürliche, von zurückhaltend-wacher Aufmerksamkeit geprägte Ausstrahlung einer Wildkatze gemeint ist. Am entsprechenden Aussehen mangelt es gewiss nicht, denn sie wirken imposant und ein bisschen majestätisch, da kommt schon Respekt auf. Doch dann glimmt ein Lächeln in ihren Augen, und man will sie bloß noch streicheln dürfen ...**

sein mag. Die Norwegischen Waldkatzen sind damit nicht nur im Übermaß gesegnet, sondern ihre Geschichte reicht zudem besonders weit zurück, nämlich – ohne jetzt langatmig über ihre tatsächliche Herkunft zu spekulieren – bis zu den Wikingern. Wiewohl mündlich überliefert und erstmals um 1840 schriftlich aufgezeichnet, sind die anheimelnden Erzählungen von den Trollkatzen mit dem langen, buschigen Schwanz, die als Vermittler zur geheimnisvollen Welt der Naturgeister, Elfen, Feen und Zwerge in keinerlei Widerspruch zur kernigen Natur- und Erdverbundenheit der nordischen Völker zu stehen scheinen, so hinreißend wie zumindest hinsichtlich der Essenz glaubhaft. Natürlicher, uralter Adel vom Feinsten, sozusagen.

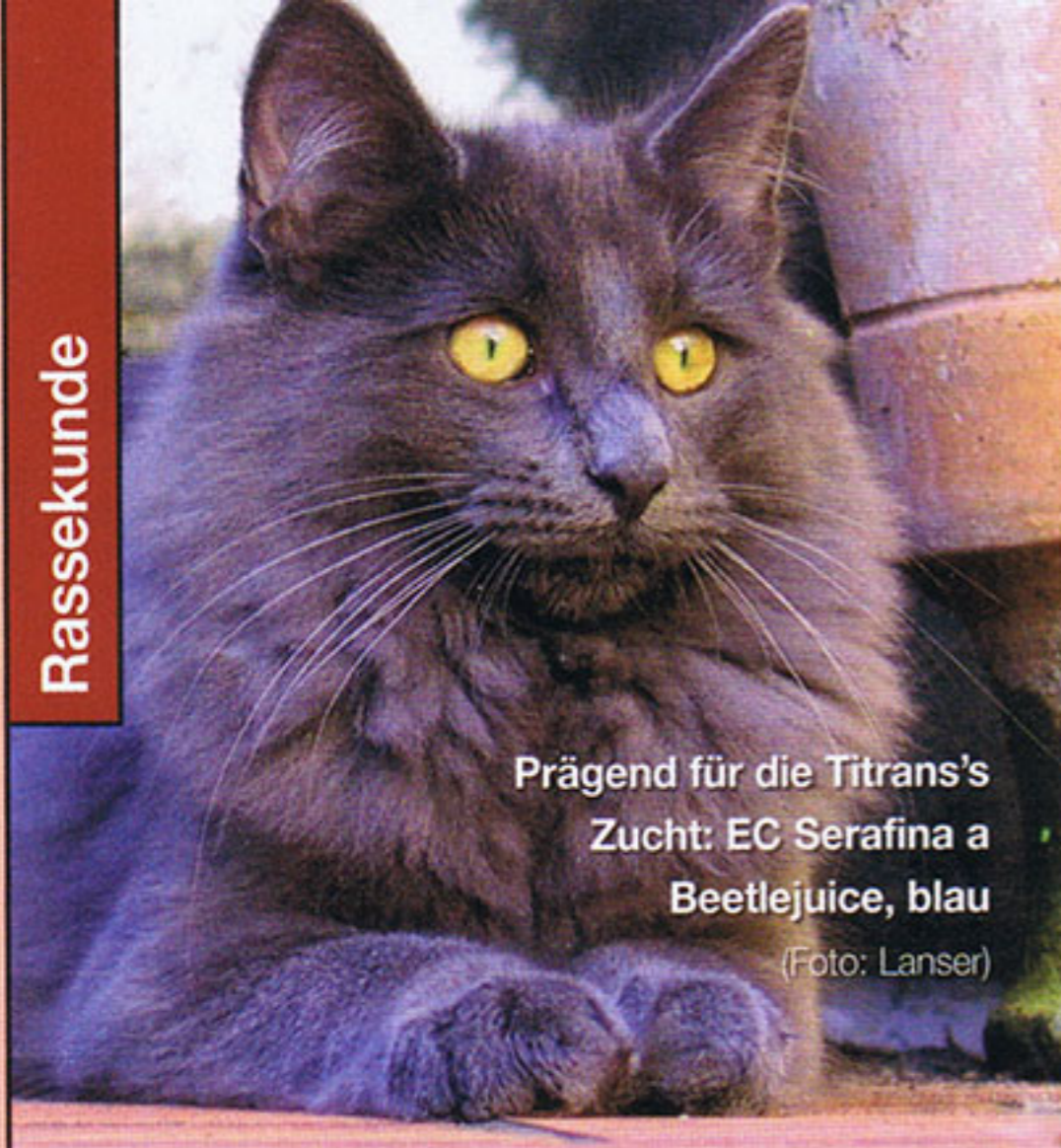
Dessen typische Merkmale durch die frei Schnauze gewählten und zunehmend kurzhaarigen Paarungspartner allmählich zu verwässern drohte – Kurzhaar vererbt sich dominant gegenüber Langhaar –, und das blieb nicht unbemerkt. Zwar ist bereits aus den 1940er-Jahren eine „ausgezeichnete Basis für die planmäßige Zucht einer Norwegischen Rasse, die Norwegische Waldkatze“ dokumentiert, aber es dauerte noch fast drei Jahrzehnte, bis richtig Bewegung in die Sache kam. Dank einem gezielten, streng kontrollierten Rettungsprogramm und norwegisch-deutscher Kooperation darf die Zukunft dieser wundervollen Geschöpfe nun längst als absolut gesichert bezeichnet werden. Nun, der Grundgedanke der Norweger-Zucht

lag in der Erhaltung ihrer Natürlichkeit, was begreiflicherweise nichts mit Klonen zu tun hat, aber zweifellos einer feinfühligem Menschenhand bedarf. Das ist der Knackpunkt und der Grund für ein paar Worte mehr übers Aussehen.

## TYPISCH NORWEGER

Norwegische Waldkatzen werden zu den großen Rassen gezählt, aber es rennen nicht notwendigerweise nur Acht-Kilo-Riesen herum, sie geben sich im Durchschnitt eher etwas moderater, vor allem die Mädels. Aber die Qualität einer Rasse wurde noch nie mit einer Waage ermittelt, und wiewohl „stättlich“ ein wesentliches Markenzeichen ist, entscheiden Typ und Fellqualität darüber, wie gut oder nicht die Katze ist. „Typ“ heißt (in Kürze) übrigens dreieckiger Kopf, alle drei Seiten gleich lang, sowie ein langes, gerades Profil. Und die Fellqualität? Schließen Sie mal die Augen: Fühlen Sie das doppelte Waldkatzenfell mit den festen, leicht fettig glänzenden und wasserabweisenden Grannenhaaren (die Kitten noch nicht haben) und das wärmende Unterfell (das sommers freilich deutlich ausdünn)? Dann ist sie richtig gut. Und die unverwechselbare Silhouette bringt's auf den Punkt, nämlich wenn man ihr schon von Weitem die Norwegische Waldkatze ansieht und nicht erst rätseln muss, ob es sich vielleicht doch um eine Maine Coon oder Sibirer handelt. ▶





Prägend für die Titran's  
Zucht: EC Serafina a  
Beetlejuice, blau  
(Foto: Lanser)

Abgesehen davon gibt's natürlich noch etliche typische, wichtige „Kleinigkeiten“, zudem einen großen Kleiderschrank, denn alle Farben mit Ausnahme von Chocolate/Lilac, Cinnamon/Fawn und Maskenzeichnung sind ebenso erlaubt wie alle Kombinationen daraus – weil Norweger eben auf Typ und Fell und nicht „auf Farbe“ und/oder Zeichnung gezüchtet werden. Für die innerhalb der FIFe seit 2008 allerdings bescheidene fünf Punkte vergeben werden. Und weil wir schon bei den Novitäten sind: 2004 kam eine Amber/Light Amber genannte Farbnuance dazu, die bislang noch bei keiner anderen Rasse aufgetreten ist und auch nicht alle Züchter begeistert. Ein bisschen Pro und Kontra findet sich auch in den Interviews.

Womit ich schon am Ende dieses eher kurzen Porträts wäre, um als Schwerpunkt jenen das Wort zu überlassen, auf die's ankommt: Denn jede Rasse definiert sich in erster Linie durch ihre Züchter.

# Jeder unserer Norweger sollte so ausschauen, als ob er gerade aus dem Wald käme

Interview mit **Renée Lanser-Weissbach**, „Titran's“ Norwegische Waldkatzen, [www.titrans-cattery.com](http://www.titrans-cattery.com)

**Katzen extra:** *Frau Lanser, Sie haben zusammen mit zwei Norweger-Kastraten etliche Jahre ein „Nomadenleben“ geführt – war das kompliziert oder sind das angenehme Reisekatzen, die sich leicht neuorientiert haben?*

**Renée Lanser:** Das ging eigentlich ganz problemlos. Da sie zu zweit waren, machte es den beiden nicht viel aus, so oft umziehen zu müssen, und auch meine damaligen Reisen (meistens so drei bis vier Tage am Stück) haben ihnen wegen der guten Pflege durch liebe Nachbarn viel weniger ausgemacht als Julchen, meiner ersten Katze, die alleine mit mir lebte.

**Katzen extra:** *Sie züchten schon sehr lange NFO – wann haben Sie sich dazu entschlossen und warum Norweger?*

**R. Lanser:** In der Tat, zehn Jahre schon, aber damit stelle ich bei Weitem nicht den Rekord auf. Aber es waren zehn aufregende, lehrreiche und doch auch sehr erfolgreiche Jahre. Als ich den Entschluss fasste, Norweger zu züchten, wohnte ich zum ersten Mal seit meiner Jugend seit fünf Jahren am selben Fleck, nämlich in Brüssel, und meine beruflichen Aktivitäten als Krisenmanager und Executive Coach

waren zwar anspruchsvoll und zeitraubend, aber auch gerade deswegen schien mir so eine Wurfkiste voll mit Kätzchen eine ideale Anti-Stress-Methode.

Dass es Norweger sein sollten, war mir eigentlich aus zwei Gründen sofort klar: Erstens hatten mir meine beiden Norweger Kastraten gezeigt, was für wunderbar ausgeglichene und freundlich-verspielte Katzen die Norweger sind, zweitens sah ich bald schon, dass sich in Ländern wie in Frankreich ein Typ Norweger entwickelte, der sich meiner Meinung nach doch schon gefährlich von dem entfernte, was für mich der urwüchsige Norweger war. Dem entgegenzuwirken schien mir ein lohnendes Ziel.

**Katzen extra:** *Woher kamen Ihre ersten Zuchttiere und nach welchen Kriterien haben Sie sie ausgewählt?*

**R. Lanser:** Da ich lange Jahre Pferde nicht nur geritten, sondern auch gezüchtet habe, hatte ich eine gute Kenntnis von Genetik und Stammbaumlehre. Das hat mir bei der Norweger-Zucht dann doch sehr geholfen. Aber zu aller Theorie hat auch eine gehörige Portion Glück gehört. Nämlich das Glück, Züchter zu finden, die mir blutigen Anfängerin Kitten erster Wahl anvertraut und die zu ihrem einmal gegebenen Wort gestanden haben. Wer die Norweger-Szene kennt, weiß, dass das alles andere als selbstverständlich ist, so sei ihnen heute an dieser Stelle nochmals auf das Herzlichste gedankt!

Betrachten Sie heute die Titran's Zucht, erkennen Sie ganz deutlich den großen Einfluss meiner Stamm-Kätzinnen Maneskinn's Lenja und Serafina a Beetlejuice, beide aus deutschen Zuchten, aber auf durchdachter dänischer Linienzucht basierend; dann Koeni's Nirwana, auch aus Deutschland, aber mit einem gemischteren Stammbaum, und Gomorran's Ase, ein rein schwedisches Mädchen. Alle zeichneten sich durch Größe, Stämmigkeit, exzellente Fellqualität, viel Kinn und lange Schwänze aus – und durch ihren super Charakter, alles Eigenschaften, die bis heute die Titran's-Katzen prägen.

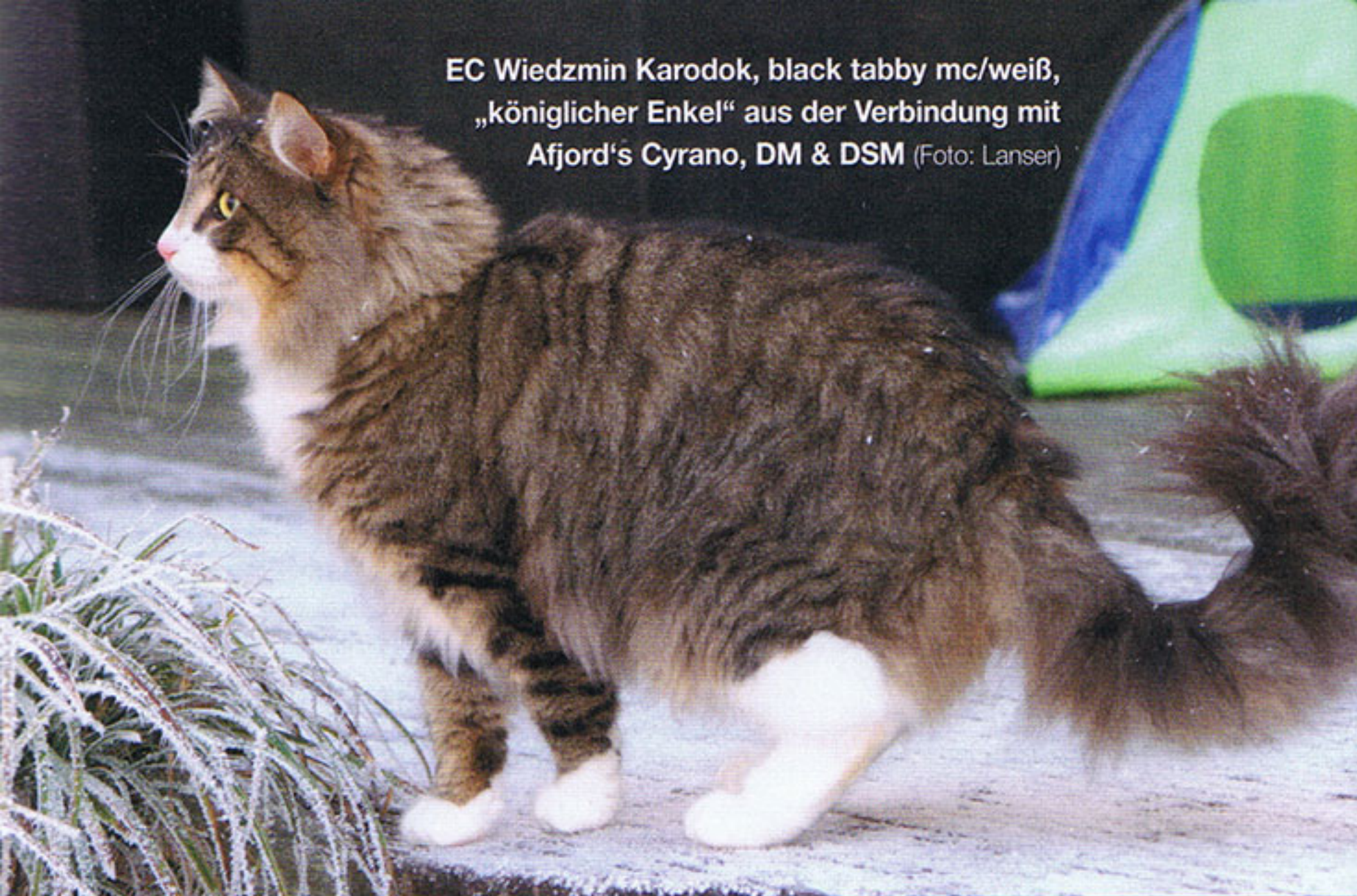
**Katzen extra:** *Neben Verbesserung und Erhalt der alten Substanzen wünschen Sie sich das*

Wichtiges Familienmitglied:  
EC Titran's Tosca, DM,  
blauschildpatt cl tabby/weiß  
(Foto: Lanser)

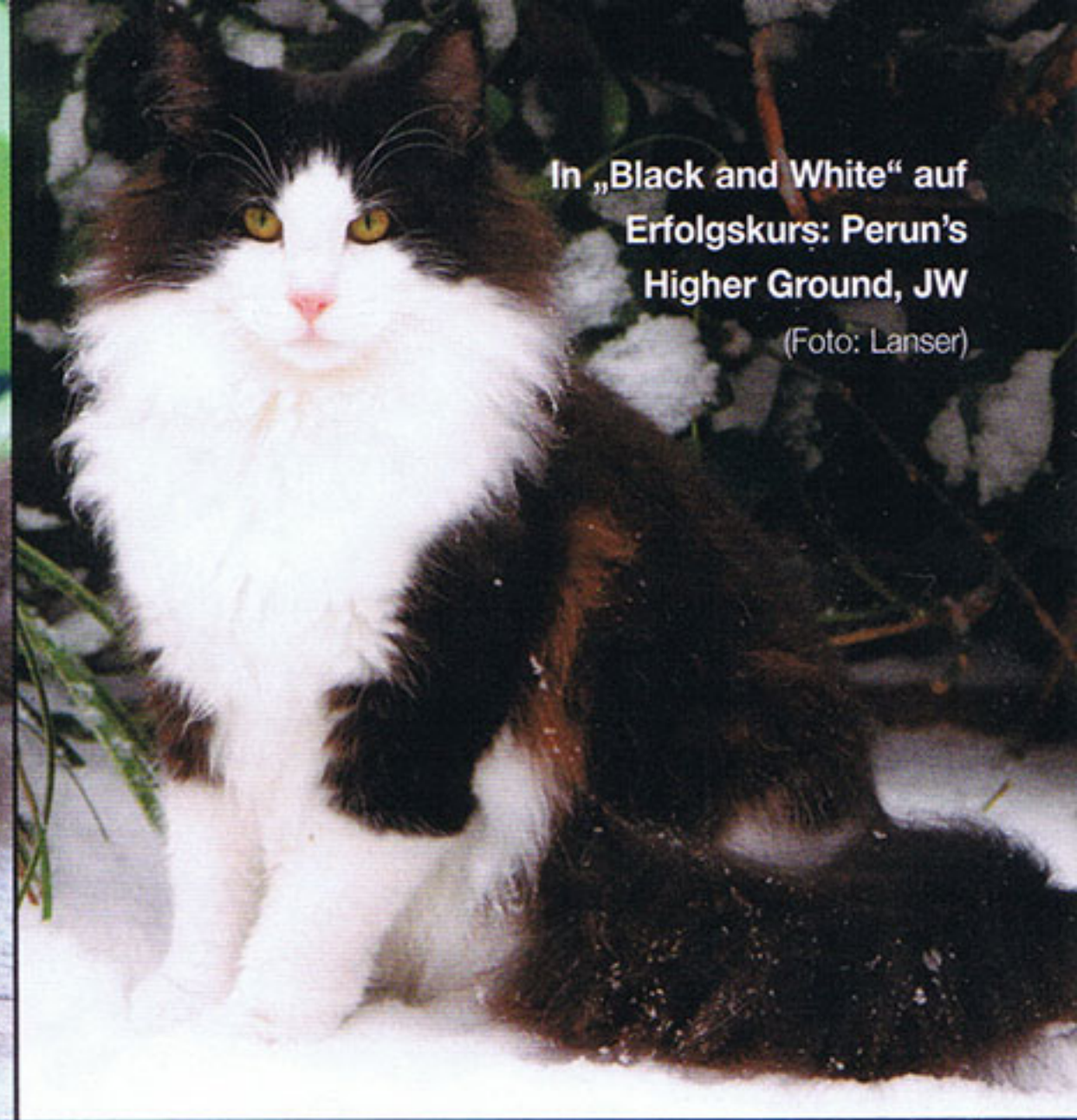




EC Wiedzmin Karodok, black tabby mc/weiß,  
„königlicher Enkel“ aus der Verbindung mit  
Axford's Cyrano, DM & DSM (Foto: Lanser)



In „Black and White“ auf  
Erfolgskurs: Perun's  
Higher Ground, JW  
(Foto: Lanser)



„gewisse Etwas“, die typische Norweger-Ausstrahlung. Diese Ziele haben Sie doch schon erreicht – oder woran möchten/müssen Sie noch arbeiten? Und wie sieht Ihr „Rezept“ aus?

**R. Lanser:** Das Schöne an der Katzenzucht ist doch, dass man nie „angekommen“ ist. Es bleibt immer noch genug übrig, das sich verbessern ließe. Sei es, dass man doch die Ohren noch gerne eine Nummer größer hätte oder sich auch beim Norweger einmal der Qualität der Zeichnung oder Farbe annimmt. Wenn denn überhaupt ein Rezept, dann heißt das eindeutig: Geduld, Geduld und nochmals Geduld. Die braucht man nicht nur, um in mühevoller Kleinarbeit in zwei, drei oder sogar vier Generationen das Merkmal zu erarbeiten, das einem wichtig ist (ohne dabei aber bitte andere zu verschlechtern), sondern auch, um die Linien oder Katzen zu erhalten, von denen man überzeugt ist, dass sie einem wichtig sind.

**Katzen extra:** Was würden Sie einem Neuzüchter raten, worauf er beim Start besonders achten soll?

**R. Lanser:** Im Nachhinein hab ich es als sehr hilfreich erfahren, dass ich, bevor ich anfang, meine ersten Zuchtkatzen zu suchen, durch nächtlanges (Internet sei Dank!) Studium von Norweger-Fotos und Stammbäumen eine recht genaue Vorstellung hatte, wie „meine“ Norweger aussehen sollten. Dank meiner Erfahrungen aus der Pferdezucht hatte ich auch eine klare Vorstellung vom genetischen Aufbau meiner zukünftigen Zucht. Da ich mit Lenja und Serafina gleich zu Anfang über zwei schon seit drei, vier Generationen durchgezüchtete Linienstammbäume verfügte, musste ich dann auch schon recht früh lernen, wie man neue Blutlinien einkreuzt, die zwar den Stammbaum auffrischen, aber nicht zulasten des Typs gehen, den man erhalten will. Eine reizvolle, aber recht schwierige Aufgabe für jemanden ohne Vorkenntnisse in Katzensgenetik.

Daher ist es auch für Neuzüchter wichtig, beim Aufbau ihrer Zucht durch erfahrene Züchter begleitet und unterstützt zu werden. Eine für beide Seiten sehr wertvolle Erfahrung, bei der es aber auch, wie im wirklichen Leben, ab und an zu Enttäuschungen kommt. Sei es, dass der erfahrene Züchter sich eigentlich nicht beschränkt auf das Erteilen von gefragten Ratschlägen, sondern den Neuzüchter eher zur Dépendance der eigenen Zucht (und Zuchtziele) umfunktioniert. Oder aber der Neuzüchter nach Gewinn der ersten Showpokale meint, er wüsste jetzt, wie er ohne weitere Hilfe den besten Wurf, den das Land je gesehen hat, züchten könne. Es gilt als Neuzüchter, eine klare Vorstellung zu haben, nämlich das, was man einen Zuchtplan nennt. Und den haben die allerwenigsten Anfänger, viele Züchter sind oftmals auch nichts weiter als Vermehrer. Und das ist sehr schade. Erstens weil es die Norweger-Zucht schwächt durch

mittelmäßigen oder sogar schlechten Nachwuchs, aber auch weil es dem Züchter (ob nun neu oder alteingesessen) einen großen Teil der spannenden Zuchtarbeit vorenthält.

**Katzen extra:** Daneben gibt's ja auch noch den gesundheitlichen Aspekt. Sie testen auf HCM, PKD und GSD IV – wie wichtig ist das?

**R. Lanser:** Testen auf Erbkrankheiten ist heute ein Muss. Definitiv, wenn es Krankheiten wie GSD IV betrifft, die heute durch einen genetischen Test hundertprozentig erkannt und somit ganz einfach ausgemerzt werden können, ohne dass man Linien, die einem lieb und wertvoll sind, einfach kappen müsste. Anders sieht es bei HCM & PKD aus, wofür es leider bis heute für die NFO noch keinen genetischen Test gibt.

Als die Problematik vor fünf, sechs Jahren an Bedeutung zunahm, habe ich für die Titran's-▶

Trinken oder doch bisschen angeln?  
NiBo's Ursa Yuma, black cl tabby

(Foto: Lanser)







Bezaubernder Youngster beim Chillen am Pool: Titran's Jasper John's, crème tabby mc/weiß (Foto: Lanser)

Zucht folgende Strategie festgelegt: Alle Zuchttiere werden vor dem ersten Zuchteinsatz per Ultraschall getestet und dann weiter alle zwei, drei Jahre. Und dies, solange weder HCM- noch PKD-Fälle auftauchen. Ich sage immer, es kann bei HCM und PKD morgen jeden von uns Züchtern „erwischen“. Das ist nicht der Punkt. Was zählt, ist, wie man dann mit dem Problem umgeht. Und da teilt sich schnell die Spreu vom Weizen. Es gibt sehr verantwortungsvolle Züchter, die ihre Jungtierbesitzer informieren und sie begleiten, die weitere Tests durchführen, um den Ursprung von Problemen zu erkunden, und die dann konsequent da ansetzen, um eine weitere Verbreitung des Übels zu stoppen. Und es gibt Züchter, denen das Wohlbefinden und die Gesundheit der Norweger offensichtlich weit weniger wichtig ist als die Reputation ihrer eigenen Zucht. Und die alles fein unter den Teppich kehren – mit der logischen Folge, dass es einem Neuzüchter furchtbar schwerfällt, die Finger von Linien zu lassen, die HCM- (und PKD-) gefährdet sind. Um zu dem Thema so viele Informationen wie möglich zu sammeln, hat es sich bewährt, nicht nur die HCM- & PKD-Listen zu studieren, sondern auch einen guten Kommunikationsfluss mit befreundeten Catterys aufzubauen.

**Katzen extra:** Sie präsentieren sieben Kater auf Ihrer Website, einer schöner als der andere. Nun haben ja Züchter von Naturrassen oft mehrere Kater, die mitunter sogar einträchtig mit den Mädels im Haus leben, wobei die Frage auftaucht, wie man dann deren Liebesleben regelt ...

**R. Lanser:** Eine idyllische Vision, aber leider völlig realitätsfern! Von den sieben Katern von Titran's sind zwei im Gemeinschaftsbesitz und leben bei anderen Züchtern. Die fünf anderen hingegen leben zusammen als Kater-WG in großen Außengehegen mit geheizten Häusern, Anschluss ans Haus und an den umzäunten Garten, wo sie sich nach Herzenslust tummeln dürfen, wenn die Kätzinnen drinnen sind. Sie haben regelmäßig Besuch der beiden Kastratinnen und „planmäßigen“ Damenbesuch zur Norweger-Paarung. Würden die Kater ständig im Haus leben, dann gäbe es wahrscheinlich ein massives Gerangel unter ihnen, und sie würden durch ihr Markieren unser Haus unbewohnbar machen – aber Laboklin würde sich freuen ob all der zahlreichen DNA-Tests, die wir dann durchführen müssten, um zu erkunden, wer wohl der Vater von welchem Jungtier ist ...

**Katzen extra:** Ja, das wäre spannend ... Hat eigentlich die Fellfarbe Bedeutung, bevorzugen Sie bestimmte Farben? Würde Sie Amber interessieren?

**R. Lanser:** Wie war das noch? Richtig! Wir züchten Norweger auf Typ und nicht auf Farbe ... Wer mich kennt, weiß, wie oft ich diesen Satz ausspreche. Aber es bleibt eine schwer ausrottbare Angewohnheit vieler, nicht nur Neuzüchter, die Interesse an einem „schildpatt silber tabby gestromtem Mädchen mit schönem Weißanteil“ bekunden. Wobei ich nicht leugnen will, mich selbst zu Anfang mit solchen Mails gemeldet zu haben, mir aber auch noch andere Merkmale wichtig waren. Heute ist es so, dass Stammbaum und Typ mir wesentlich wichtiger sind, weil es beispielsweise viel einfacher ist, sich bei der nächsten Generation die gewünschte Farbe selbst zu „basteln“, als den gewünschten Typ.

Amber ist und bleibt ein sehr kontroverses Thema in der Welt der Norweger. Ich gehöre zu denen, die sich immer noch mit Schauern dran erinnern, wie uns die Anerkennung durch einige wenige bei der FIFE aufs Auge gedrückt worden ist. Und wenn ich mir die heutigen Amber-Norweger anschauere, dann muss ich



**Schicke Schneeflocke:**  
**Emma Peel des FriggOdin,**  
**weiß** (Foto: Lanser)



leider zu dem Schluss kommen, dass es fast keine schönen typvollen Norweger in der Farbe Amber und ihren Variationen gibt. Was wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, dass sich viele unerfahrene Züchter oder einfach nur Vermehrer auf die Amberkatzen gestürzt haben, weil sie sich dadurch Gewinnmaximierung versprochen. Wäre Amber ein Farbe, die mir gefallen würde, wäre es aber sehr reizvoll, eine Linie in der Farbe aufzubauen, die auch dem Typstandard des Norwegers entspräche.

**Katzen extra:** *Ihre Katzen sind ja nun enorm erfolgreich und haben unzählige Titel – was fehlt noch? Ein erwachsener Weltsieger auf Platz eins?*

**R. Lanser:** Ach, wissen Sie, mit der Zeit relativiert sich die Bedeutung von Pokalen und Schleifen doch beträchtlich. Wobei ich hiermit nicht sagen will, dass Gewinnen keinen Spaß macht! Aber nach zehn Jahren Showkarriere weiß man wahrscheinlich viel zu gut, was so alles hinter der Bühne stattfindet und wie manches Mal an Strippen gezogen wird. Und die Meinung eines Richters ist gewichtet durch die Kompetenz desselben. Wie mein Mann es formuliert: „Es gibt Tage, an denen alles passt, und die sollte man genießen. Und dann gibt es die Tage, an denen gar nichts läuft, und das sind dann die besonders charakterformenden.“

Was mich aber heute genauso wie vor zehn Jahren immer wieder erschreckt, ist die Verbissenheit mancher Aussteller, die sich mit Erfolg oder Niederlage ihrer Katzen identifizieren und für die sich das Leben scheinbar auf die Katzenwelt reduziert. Gleiches gilt übrigens für einige Richter, die dieser Wochenendbeschäftigung offenbar nicht nachgehen, weil sie Katzen lieben, sondern weil sie dann Herr über Wohl und Wehe der Aussteller sein können. Trotz aller Relativierung der Showbühne würde ich aber doch jedem seriösen Züchter empfehlen, sich regelmäßig mal auf einer Ausstellung zu tummeln. Immer wieder eine gute Gelegenheit, um sich mit anderen zu messen, vor allem aber, um sich auszutauschen, anderer Leute Katzen

im Original zu sehen und zu beurteilen. Oder aber auch einfach nur, um einen guten Tag mit Freunden zu verbringen.

Und das mit dem Weltsieger? Sicher, das spukt jedem wohl durch den Kopf, aber man sollte auch hier realistisch und cool bleiben. Die Plätze sind sehr dünn gesät, und das ganze Geschehen drum herum ist sehr politisch und nationalitätsbezogen, da haben Sie als Mitteleuropäer ohne Lobby nur geringe Chancen gegen die skandinavische oder italienische Phalanx. Aber ist dadurch Ihre Katze schlechter? Nein, gewiss nicht! Schauen Sie sich unsere „Königin“ Maneskinn's Lenja an. Die hat mit ihren 49 gesunden und schönen Kitten und ihren sagenhaften 146 V1, zwei V2 (in der Jugendklasse), 73 BIV, 90 NOM, 49 BIS & acht BOX, 13 Best of Best und acht Best over All der Norweger-Szene deutlicher ihren Stempel aufgedrückt als mancher Worldwinner. Sie schafft es selbst noch im fortgeschrittenen Alter von fast elf Jahren, beim Skogkatt of the Year 2010 noch ganz vorne mitzumischen.

**Katzen extra:** *Ja, dann ... Trotzdem: Drei Wünsche an die gute Fee – wie würden sie lauten?*

**R. Lanser:** 1. Lass die Züchter verschwinden, denen ein Pokal wichtiger ist als die Gesundheit unserer Norweger. 2. Lass sich unter den Norweger-Züchtern die Einsicht verbreiten, dass unsere Katzen und die Norweger-Rasse besser dastünden, wenn wir zusammen- und nicht gegeneinander arbeiten würden. 3. Erhalte die Norweger noch lange gesund und lass sie so urwüchsig ausschauen wie anno dazumal, als sie sich entschlossen, aus den skandinavischen Wäldern zu kommen und sich dem Menschen anzuschließen.

Jeder unserer Norweger sollte so ausschauen, als ob er gerade aus dem Wald käme: wild, zerzaust, selbstständig, aufmerksam und intelligent.

**Katzen extra:** *Klingt gut! Vielen herzlichen Dank für das interessante Interview!*